

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 92 (2001)

Heft: 4

Rubrik: News aus den Elektrizitätsunternehmen = Nouvelles des entreprises électriques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

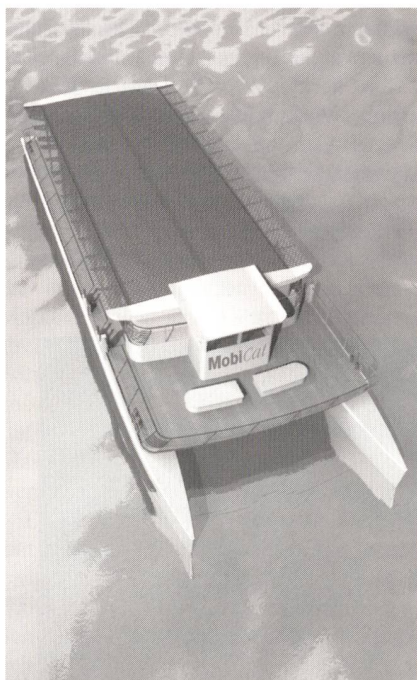
Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



News aus den Elektrizitätsunternehmen Nouvelles des entreprises électriques

Solarschiff MobiCat auf Kurs



Bereits diesen Sommer wird MobiCat erstmals testgefahren.

(p/d) Die beiden je 33 Meter langen und je sechzehn Tonnen schweren Rümpfe des Solarschiffs MobiCat sind Ende Januar auf dem Werftgelände in Nidau eingetroffen. Im Sommer sollen erste Testfahrten mit dem Solarkatamaran stattfinden. Mit dem solarelektrisch angetriebenen Passagierschiff wird ein Prototyp für den kommerziellen Betrieb auf Binnengewässern realisiert.

Gemäss der Trägerschaft, zu der unter anderem die BKW FMB Energie AG gehört, handelt es sich bei MobiCat um das weltgrösste Solarschiff. Vor, während und nach der Expo.02 soll MobiCat, das Platz für rund 200 Passagiere bietet, als Passagier-, Party- und Restaurantschiff eingesetzt werden.

Une force nouvelle sur le marché romand de l'électricité

(eef) Dans le but de renforcer leur position dans le futur marché libéralisé de l'électricité, les Entreprises Electriques Fribourgeoises (EEF) et Electricité Neuchâteloise SA (ENSA) ont défini les étapes qui doivent permettre leur regroupement à terme. Dans une première phase, les deux entreprises, qui affichent une excellente santé, ont décidé d'instituer une direction unique et de créer ensemble une société commerciale. Simultanément, la participation des EEF au capital d'ENSA passera à 13%. A fin 2002, les EEF deviendront l'actionnaire majoritaire d'ENSA, avec une participation de 51%. La création d'une société holding interviendra ultérieurement et aboutira à la fusion des deux entreprises partenaires à l'horizon 2006. Les deux entreprises estiment que les emplois seront intégralement maintenus tout au long du processus.

La décision de principe, arrêtée par les deux Conseils d'administration, doit permettre aux deux entreprises, qui partagent une même vision stratégique et des valeurs communes, de réunir leurs forces et de pratiquer toute synergie dans le contexte de l'ouverture du marché de l'électricité. La mise en commun des deux réseaux de distribution permettra d'atteindre la masse critique indispensable dans un marché libéralisé de l'électricité. La création d'une direction unique, la mise en place d'un management commun par domaines d'activités ainsi que l'intégration de cadres d'ENSA contribueront à renforcer la nouvelle structure organisationnelle mise en place par les EEF. Les régions, souvent périphériques, ne seront pas préitérées par la nouvelle structure. Les centres d'intervention décentralisés seront maintenus. De plus, la cession d'actions ENSA en faveur des EEF dégagera, pour les actionnaires d'ENSA, des ressources nécessaires à l'assainissement de la situation financière de GANSA.

Misoxer und Albula- Landwasser Kraftwerke steigern Produktion



Ausgleichsbecken Corina der Misoxer Kraftwerke.

(d/p) Im Geschäftsjahr 2000 haben die Albula-Landwasser Kraftwerke AG in Filsur (Graubünden) mit 438 Millionen Kilowattstunden eine Rekordmenge an Strom produziert. Der Rekordwert aus dem Vorjahr wurde um 5 Millionen kWh überschritten. Auch die Misoxer Kraftwerke in Mesocco konnten ihre Produktion steigern und lagen mit 333 Millionen kWh um 15% über dem langjährigen Mittel.

Gemäss der Mehrheitsaktionärin beider Gesellschaften, der Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg (EGL), sind die Gesteungskosten bei beiden Kraftwerken allerdings nach wie vor zu hoch. Nach eigener Aussage will die EGL alles unternehmen, um Kosten zu senken und setzt sich deshalb für eine Reduktion der öffentlichen Abgaben wie Steuern und Wasserzinsen ein. Bei der Albula-Landwasser Kraftwerke AG hat die Generalversammlung eine vollständige Liberierung des Aktienkapitals beschlossen. Bisher waren 1,6 Millionen Franken des Kapitals von total 22 Millionen Franken nicht einbezahlt.

Veränderungen im Verwaltungsrat

Bei der Albula-Landwasser Kraftwerke AG demissionierten Vizepräsident Christian Jost und die Verwaltungsräte Toni Cantieni, Alex Niederberger sowie Peter Kratz. Neu gewählt wurden Andrea Meisser aus Davos, der gleichzeitig das VR-Vizepräsidium übernimmt, Jürg Marti, Peter Mohr und Peter Haefliger. Ausser Meisser sind die Neugewählten alle bei der EGL tätig.

Im Verwaltungsrat der Misoxer Kraftwerke AG übernimmt anstelle von Peter Kratz neu Hans Achermann das Präsidium. Neben Kratz demissionierten auch die Verwaltungsräte Hans Kuntzemüller und Antonio Tiberini. Neu im Verwaltungsrat Einsitz nehmen Jürg Marti, Bernhard Sander und Peter Haefliger.

Auf Freiersfüssen in den freien Markt

Mit der Liberalisierung der Energiemärkte erlangt die Schweizer Stromwirtschaft eine Freiheit, die sie vor grosse Herausforderungen stellt. Eine Freiheit, die von einigen Unternehmen als Schutzlosigkeit empfunden, von anderen als Freibrief für alles Mögliche interpretiert wird. Liberalisierung bedeutet aber durchaus auch Befreiung: Anstelle von gesetzlichen Vorschriften soll nämlich nun der Markt zum dominierenden Element werden. Die Schweizer Elektrizitätsunternehmen haben die Kraftprobe mit den Marktkräften bereits begonnen. Um ihre Freiheit zu verteidigen, kreieren sie neue Produkte und Marken, erweitern erfolgreich ihr Dienstleistungsangebot, und suchen potente Partnerschaften. Ein Bericht über Marketinganstrengungen der Schweizer EVU.



Kein Elektrizitätsunternehmen ohne eine moderne Corporate Identity, kein Stromprodukt ohne die entsprechende Vermarktung.

Market-Player statt Spielbälle des Markts

(pm) Beim Stromverbrauch sind zukünftig keine grossen Wachstumsraten zu erwarten. Anders als in der Telekommunikation führt die Markttöffnung in der Stromwirtschaft zu einem Verdrängungswettbewerb. Angesichts dieser Ausgangslage könnte man erwarten, die einzelnen Stromunternehmen bekämpften sich gegenseitig. Dem ist nicht so: Die ehemaligen Monopolisten treten in der Schweiz als Marktpartner auf und gründen gemeinsame Gesellschaften.

Bereits Ende 1999 haben die NOK und die in der NOK-Gruppe zusammengefassten Kantonswerke den Handel, die Produktentwicklung sowie die Marketing- und Verkaufsaktivitäten der Gruppe in der neu gegründeten Handels- und Verkaufsgesellschaft Axpo zusammengefasst. Weitere Partnerschaften folgten innert kürzester Zeit. So entstanden in Graubünden die Gesellschaften Swiss Mountain Power (SMOP) und Rätia Energie AG, die Interessengemeinschaft Schweizer Stadtwerke (IGSS) gründete im Februar die Vertriebsgesellschaft Swiss Citypower AG und die sechs grössten Westschweizer Elektrizitäts-

itätsunternehmen schlossen sich einen Monat später zur Gründung der Aveniris Trading SA zusammen. All diese Gesellschaften haben das gleiche Ziel: durch Grösse stärker zu werden. Auch die in letzter Zeit vermehrt beobachteten Umwandlungen von Gemeinde- und Stadtbetrieben in Aktiengesellschaften können als erste Schritte in die selbe Richtung interpretiert werden. Die Strategie ist erfolgreich. Axpo beispielsweise betreibt inzwischen auch eine Geschäftsstelle in der Westschweiz. Sowohl SMOP und Swiss Citypower haben neue Partner dazu gewinnen können und Aveniris zeichnet seit März letzten Jahres für das Stromhandelsgeschäft der EOS verantwortlich. Auch die im Herbst 2000 von rund 30 Berner Elektrizitätsversorgungsunternehmen gegründete Vertriebs- und Marketingorganisation Youtility AG mit Sitz im Grossraum Bern/Jura konnte in den vergangenen neun Monaten acht weitere Vertriebspartner gewinnen.

Die gewonnene Stärke und die Marktorientierung der neuen Unternehmungen spiegelt sich auch in ihren Namen. Mehr und mehr tritt das Englische an Stelle des Deutschen und Ortsbezeichnungen im Firmennamen fallen gänzlich weg. Auch das

visuelle Erscheinungsbild der neuen Market-Player fällt auf. Farbige Blitze und stylisierte Wasserfälle ersetzen die für gewöhnlich eher technisch orientierten Logos der Branche.

Starke Marken und potente Produkte: Alles neu macht der Markt

Die Kreation moderner und ungewöhnlicher Logos und Firmennamen macht Sinn. Denn mit der bevorstehenden Markttöffnung haben die beiden CI-Elemente eine neue Bedeutung bekommen. Sie sind Teil des Markenaufbauprozesses, des so genannten Brand Buildings. So wurde aus dem über hundertjährigen Unternehmen «Elektrizitätswerk Wynau AG» die junge, marktorientierte «onyx», aus dem «EWZ» (Elektrizitätswerk der Stadt Zürich) wurde «ewz» und aus der IGSS eben die Swiss Citypower.

Waren früher meistens Generalisten in den Büros der EVU beschäftigt, so sitzen dort heute vermehrt Marketingfachleute und diskutieren über Marktleistungen, Produktentwicklung und Preise. Vorausschauend positionieren die jeweiligen Verantwortlichen nicht nur ihr Unternehmen als dynamische, starke Marke, sondern bieten gleichzeitig auch zeitgemässe, international konkurrenzfähige Produkte. Denn je mehr Produkte man hat, desto mehr Kundensegmente kann man damit ansprechen.

Trendsetter Ökostrom

Bei den neuen Produkten der modernen EVU geht der Trend deutlich in Richtung Ökostrom. Paradebeispiel für ein modernes Stromprodukt ist «Pure Power St. Moritz» aus erneuerbarer Wasserkraft, mit dem sich die Rätia Energie AG im Ausland als exklusives und ökologisch vorbildliches Energieunternehmen positioniert. Als erste Schweizer Elektrizitätsgesellschaft liess die Bündner Unternehmung ihren Strom als Marke registrieren. «Pure Power St. Moritz» soll dank dem Markenprofil des Ferienorts für Exklusivität, Qualität und eine intakte Umwelt stehen. Dazu Karl Heiz, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Rätia Energie: «Bis heute ist der Stromhandel stets namen- und herkunftslos abgewickelt worden, die Zukunft gehört aber den bekannten und identifizierbaren Produkten.» Die Rätia Energie konnte mit «Pure Power St. Moritz» bereits in Deutschland und Italien Fuss fassen.

Für den Strommarkt Schweiz hat beispielsweise die Elektra Birseck (EBM) ein sehr erfolgreiches Produkt lanciert. Seit der Einführung von Rainbow Power konnte der Münchensteiner Energieversorger seinen Kundenbestand im Ökostrombereich innert drei Monaten verdoppeln. Zusätzlichen Erfolg garantiert den Ökostromprodukten das

Labelling. Mit dem Qualitätszeichen Naturmade sollen erneuerbare Stromprodukte zertifiziert und die ökologischen Leader gekennzeichnet werden.

Vom Industrie- zum Dienstleistungsunternehmen

Nicht nur innovative Produkte sondern auch die Erweiterung des Dienstleistungsangebots sind Erfolgsfaktoren für marktorientierte EVU. Durch stete Marktbeobachtung versuchen diese die Bedürfnisse der Kunden von morgen zu ermitteln und ihr Dienstleistungsangebot entsprechend auszubauen. Viele Stromunternehmen haben deshalb die Kundenbetreuung professionalisiert und so genannte Call-Center eingerichtet. Ein Call-Center darf trotz des irreführenden Namens nicht mit einer herkömmlichen Telefonzentrale verwechselt werden, denn es umfasst weit mehr Dienstleistungen als lediglich die telefonische Kundenberatung. Call-Center sind in den meisten Fällen multimedial ausgerüstet, und Kunden können ihren Zugang zu der von ihnen gewünschten Dienstleistung selbst wählen – sei dies per Internet, Telefon, Fax oder auf dem Postweg.

Internet-Beratung

Viele EVU bieten ihrer Kundschaft heute Online-Beratung an. Bei den Centralschweizerischen Kraftwerken beispielsweise, kann der Kunde sein Anliegen entweder per E-Mail dem Unternehmen übermitteln oder er kann sich mit Hilfe einer Liste mit den häufigsten Kundenfragen und den entsprechenden Antworten informieren. Bei der BKW FMB Energie AG können die Stromabonnenten ausserdem einem E-Club beitreten und von Exklusivangeboten profitieren. In der Online-Verbrauchsanalyse von ewz kann die Kundschaft den persönlichen Energieverbrauch testen und mit den Normwerten vergleichen.

Telefonische Betreuung

Doch nicht nur die Online-Dienstleistungen der Stromunternehmen sind bemerkenswert, auch die telefonische Kundenberatung ist vielerorts optimiert worden. In eigens dazu eingerichteten Call-Centers geben so genannte Agents kompetent Auskunft, lösen Probleme und klären Missverständnisse. Auch das Kunden-Service-Center (KSC) des Grossunternehmens BKW basiert auf der Call-Center-Idee. Über eine einheitliche Telefonnummer können KSC-Mitarbeiter BKW-weit leicht erreicht werden und durch unterschiedliche Präsenzzeiten an den verschiedenen Orten werden der Kundschaft längere Ansprechzeiten geboten.

Vor allem in den Call-Centern wird spürbar, dass die Schweizer EVU mehr und

mehr zu Dienstleistungsunternehmen werden. Denn in den Service-Center sind neben den fachlichen Kenntnissen vor allem Kommunikationsfähigkeit, Verhandlungsgeschick und Flexibilität gefragt.

Ausblick

Die Schweizer Stromwirtschaft ist gut auf die Liberalisierung vorbereitet und hat ihre markterfahrenen Partner im Ausland nicht zu fürchten. Sie wächst mit Allianzen, positioniert sich mit starken Marken und glänzt mit einem kundenbezogenen Dienstleistungsangebot. Ob alle Unternehmen ihren Weg in den Markt finden werden, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht beurteilt werden. Es ist eher zu bezweifeln, dass dies so sein wird. Das Einzige, was mit Sicherheit gesagt werden kann, ist, dass sich mit der Liberalisierung alles verändern wird.

Die Elektrizitätswerke der Zentralschweiz (EdZ) arbeiten enger zusammen

(edz) Die Elektrizitätswerke der Zentralschweiz (EdZ) arbeiten in Zukunft enger zusammen, um den Anforderungen des sich liberalisierenden Marktes besser begegnen zu können. Dies beschlossen die Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW), die ewl Verkauf AG (Luzern), das Elektrizitätswerk Obwalden (EWO), das Elektrizitätswerk Nidwalden (EWN), das Elektrizitätswerk Altdorf (EWA), das Elektrizitätswerk Schwyz (EWS) und die Wasserwerke Zug (WWZ) mit der Unterzeichnung von Kooperationsverträgen.

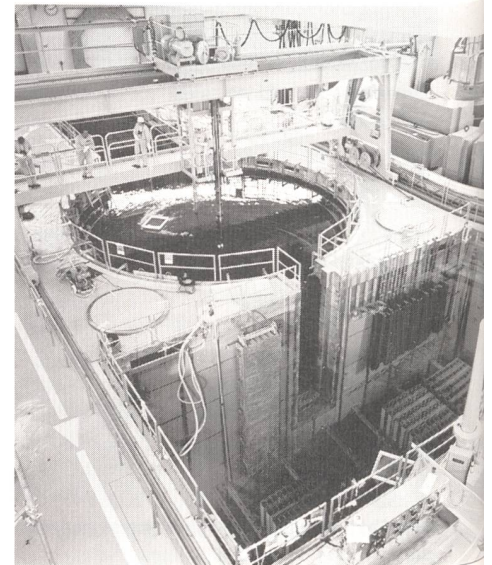
Im Vordergrund der Kooperation im Vertrieb steht die optimale Kundenbetreuung. Dieses Ziel wird durch ein gemeinsam abgestimmtes Produktangebot und einen aktiven Marktauftritt für ausgewählte Kundensegmente erreicht.

Im Bereich des überregionalen Verteilnetzes (Spannungsebenen 50 – 110 kV) konzentrieren die Partner ebenfalls ihre Aktivitäten und haben einen entsprechenden Kooperationsvertrag unterzeichnet. Das Netz wird zentral betrieben und der Unterhalt koordiniert, um diese Aufgaben optimal und rationell wahrnehmen zu können.

Im Weiteren wird eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Zähler- und Messwesens angestrebt. Mit dieser Kooperation stärken die Werke gemeinsam ihre Position auf dem Markt und können so auch in Zukunft die Stromversorgung in der Zentralschweiz zuverlässig und effizient sicherstellen.

Kernkraftwerk Mühleberg: Keine Auswirkungen der Leistungssteigerung auf das Ökosystem der Aare

Gemäss einer von 1998 bis 2000 durchgeführten Untersuchung bewirkt die 1993 erfolgte Leistungssteigerung des Kernkraftwerkes Mühleberg um 10% keine nachweisbaren Veränderungen des Ökosystems der Aare.



Im Innern des KKM: geflutete Reaktorgroble mit Brennelement-Lagerbecken.

(bkw) Ende 1992 bewilligte der Bundesrat der BKW FMB Energie AG (BKW) eine Leistungserhöhung des Kernkraftwerkes Mühleberg. Im Bestreben, die hohe Umweltverträglichkeit des Betriebs beizubehalten, beauftragte die BKW Fischerei- und Umweltbiologen der Firma Aquarius, die Auswirkungen der Leistungserhöhung und des damit verbundenen leicht erhöhten Kühlwasserinlasses auf das Ökosystem der Aare aufzuzeigen.

In ihrem nun vorliegenden Bericht kommen die Biologinnen und Biologen zum Schluss, dass der durch die Leistungssteigerung bewirkte, leicht erhöhte Wärmeeintrag das Ökosystem der Aare nicht nachweisbar verändert. Weiterhin bestätigt die Studie die seit langem bekannte Tatsache, dass die durch den gesamten Wärmeeintrag hervorgerufenen Veränderungen bezüglich der Algen- und Schwammbedeckung sowie der Artenvielfalt wirbelloser Tiere lediglich lokal begrenzt und nur bis zur Saanemündung feststellbar sind. Auch bei den zwanzig vorkommenden Fischarten ist keine Beeinflussung durch den Wärmeeintrag feststellbar.

Energiedienst GmbH: Ertragsstark im Markt

(kwl) Die Geschäftsleitung des Kraftwerks Laufenburg (KWL) sieht im abgelaufenen Geschäftsjahr eine insgesamt befriedigende wirtschaftliche Entwicklung. Martin Steiger, zuständiges Geschäftsleitungsmitglied für den Bereich Finanzen, bezeichnet KWL als gesundes und ertragsstarkes Unternehmen auch im dritten Jahr des offenen Strommarktes in Deutschland. Die Stromabgabe an endverbrauchende und weiterverteilende Kunden im KWL-Stammgebiet konnte um 4,3% auf 2022 Millionen Kilowattstunden (kWh) gesteigert werden. Der Gesamtstromabsatz ging jedoch auf 2336 Mio. kWh (Vorjahr 2497 Mio. kWh) zurück. Das resultiert aus geringeren Verkäufen an die Verbundgesellschaften.

Der Verdrängungswettbewerb im liberalisierten Elektrizitätsmarkt führte zu weiteren Preiskonzessionen bei den grösseren Kunden. Zudem wirkten sich die im Geschäftsjahr 1999/2000 gewährten Preisnachlässe im Tarifikundensegment deutlich auf die Stomerlöse aus. Ergebnismindernd waren auch die Belastungen aus dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) vom April 2000 sowie dem «Subventionierungs»-Gesetz zur Kraft-Wärme-Kopplung (KWKG-Gesetz) vom Mai 2000. Diese vom Unternehmen KWL nicht verursachten und auch nicht beeinflussbaren Kosten konnten aufgrund des anhaltenden Preisdrucks in den Strompreisen keinen Niederschlag finden.

Der Nettoumsatz betrug 200,4 Mio. CHF (Vorjahr 260,7 Mio. CHF). Das Betriebsergebnis vor Wertbeeinträchtigungen, Zinsen und Steuern lag bei 43,0 Mio. CHF (Vorjahr 65,1 Mio. CHF) und somit über dem Branchentrend.

Umstellung auf Equity-Konsolidierung

Die bisher nach der Quotenkonsolidierung einbezogenen gemeinschaftlich geführten Partnerkraftwerke wurden neu nach der gemäss IAS 31 zulässigen Equity-Methode konsolidiert. Diese Änderung ermöglicht einen Ausweis der Energiebezüge aus Partnerwerken in der Erfolgsrechnungsposition Strombeschaffung. Die Umstellung auf die Equity-Methode sichert eine erhöhte Transparenz der durch KWL effektiv beeinflussbaren Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Bilanz.

Dividende stabil

Aufgrund des zufriedenstellenden Ergebnisses im Geschäftsjahr 1999/2000 wird der Verwaltungsrat des Kraftwerks Laufenburg auf der Generalversammlung

am 30. März 2001 in Laufenburg die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 8 CHF pro Aktie zum Nennwert von 50 CHF beantragen.

Strombeschaffung günstiger

Gemildert wurden die Auswirkungen des Preisverfalls im Energievertrieb durch eine spürbare Kostenreduktion bei der Strombeschaffung (71,2 Mio. CHF, Vorjahr 107,4 Mio. CHF) und durch die überdurchschnittlich hohe Produktion in den eigenen und teileigenen Wasserkraftwerken. Das Wasserkraftwerk Laufenburg erzielte dabei eine Rekordproduktion von 805 Mio. kWh.

In der Strombeschaffung profitiert KWL von der gebündelten Nachfrage mit den Kraftübertragungswerken Rheinfelden AG (KWR), was zu verbesserten Bezugskonditionen führt und als Synergieeffekt der gemeinsamen Zusammenarbeit positiv zu bewerten ist.

Treue Kunden

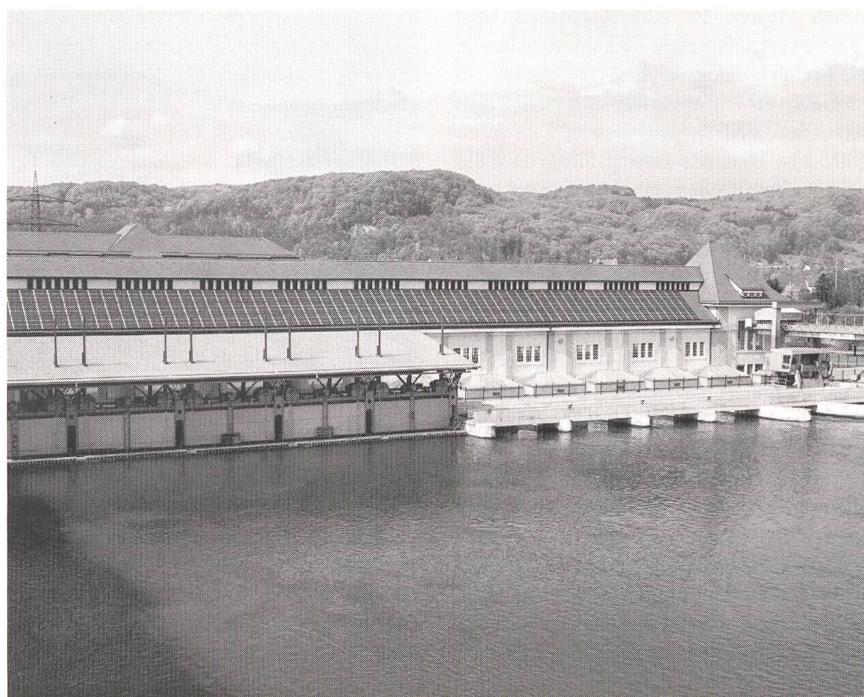
Trotz zwei Jahren liberalisierten Marktes sind die Kundenverluste gering. Mengemässig konnten über die Vertriebsbeteiligungen NaturEnergie AG und Watt Deutschland GmbH mehr Kunden hinzugewonnen werden, als an Wettbewerber verloren gingen. Die gemeinsam mit dem Schwesterunternehmen KWR genutzte Betriebsführungsgesellschaft EnergieDienst GmbH ist als regionaler Dienstleister mit umfangreichen Service- und Produktangeboten im Netzgebiet etabliert und akzeptiert.

Die Marke «NaturEnergie Silber» als Standardprodukt im Tarifikundensegment bietet saubere regionale Wasserkraft zu marktgerechten Preisen. Ein effizientes Produktmarketing minimiert die Kundenverluste. Ausserdem sind einige, auch grössere, Wechsler nach der ersten Markteuphorie bereits wieder zu Rückkehrern und somit «Neukunden» geworden.

Stimme für die «Grosse» Wasserkraft

Die Lobbyingaktivitäten der Energiedienst GmbH, als Dienstleistungsunternehmen von KWL und KWR, haben sich im letzten Geschäftsjahr auf die Unterstützung der Wasserkraftanlagen grösser als fünf Megawatt (MW) fokussiert.

So genannten «Grossen» Wasserkraftanlagen, die in Deutschland den Kraftwerkspark anzahlmässig mit gerade einmal 10% repräsentieren, stellen jedoch über 90% an der Produktion der regenerativen Wasserkraft bundesweit bereit. Obwohl diese Anlagen im Falle einer Erneuerung seit der Öffnung der Märkte mit dem Verfall der Strompreise und durch Dumpingangebote osteuropäischer Stromproduzenten nicht mehr wettbewerbsfähig sind, erhalten sie keinerlei Unterstützung. Die Ziele von Kyoto sind ohne den Erhalt und den Ausbau der grossen Wasserkraft nie zu erreichen. Um das Bewusstsein für diese Situation in der Politik, der Wirtschaft und bei den regionalen und kantonalen Behörden zu schärfen, wurden Zahlen und Fakten mit wissenschaftlichen Gutachten ergänzt und den Entscheidungsträgern präsentiert.



Das Rheinkraftwerk Whylen verfügt über eine installierte Leistung von 38,5 Megawatt. Im April 1999 wurde auf dem Dach zusätzlich eine Photovoltaikanlage mit einer Fläche von über 720 Quadratmetern (Leistung 70 Kilowatt) errichtet. Alleiniger Abnehmer ist die NaturEnergie AG.

Versorgungssicherheit im liberalisierten Strommarkt

Vor allem jüngste Medienberichte über Stromabschaltungen in Kalifornien bzw. Elektrizitätsunterbrüche in Schweden haben vielerorts bei unseren Kundinnen und Kunden Verunsicherungen hervorgerufen. Wird die in der Schweiz angebahnte Öffnung des Elektrizitätsmarktes gemäss dem am 15. Dezember 2000 vom Parlament verabschiedeten Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) hierzulande zu ähnlichen Verhältnissen führen?

Amerika

(ebl) Schon im August letzten Jahres liessen Zeitungsmeldungen aufhorchen: «Im seit 1996 liberalisierten US-Strommarkt herrscht Krisenstimmung. Hohe Strompreise und eine weitverbreitete Stromknappheit machen Privatkunden und Unternehmen das Leben schwer. Weitreichende Versorgungssperren scheinen nicht mehr ausgeschlossen». Diese Situation war vor allem auf die sommerliche Spitzenbelastung sowie auf das stürmische Wirtschaftswachstum zurückzuführen. Die Strompreise verdoppelten sich, in Spitzenlastzeiten betrugen sie gar über das Dreifache gegenüber dem Vorjahr.

Anfangs dieses Jahres hat sich die Versorgungskrise vor allem in Kalifornien dramatisch zugespitzt. Infolge gesetzlicher Vorgaben müssen die betreffenden EVUs den Strom auf dem Grosshandelsmarkt zu hohen Preisen bis zum Zehnfachen des Wiederverkaufspreises einkaufen, während die Preiserhöhung der Endverbraucher auf maximal 10% limitiert wurde. Diese gesetzliche Preisfixierung läuft erst im Jahre 2002 aus. Dies hat dazu geführt, dass die beiden betroffenen Stromversorger vor dem finanziellen Ruin stehen.

Erschwerend kommt hinzu, dass in Kalifornien der Kraftwerkpark erneuerungsbedürftig ist, seit über zehn Jahren keine neuen Kraftwerksanlagen mehr gebaut werden konnten und allfällige Investoren dazu fehlen, obschon die USA viel anfälliger auf Knappheitserscheinungen am Elektrizitätsmarkt als beispielsweise Europa ist.

Infolge klimatischer Einflüsse – Überschwemmungen und Schneesturm – kam es schliesslich Mitte Januar zu einem Elektrizitätsnotstand in Kalifornien mit rotierenden Stromabschaltungen, was alles auf eine halbherzige und verfehlte Deregulierung des Elektrizitätsmarktes zurückzuführen ist.

Schweden

Infolge kräftiger Schneestürme waren knapp 70 000 Haushalte in Süd- und West-



Stromversorgung USA: verfehlte Deregulierung.

schwedens Anfang Januar während mehreren Tagen ohne Strom. Da die schwedischen EVUs eine so genannte Servicegarantie leisten, müssen sie mit Schadenersatzforderungen der Kunden in Millionenhöhe rechnen. Die Gewerkschaft betrachtet die Ausfälle als Konsequenz der Deregulierung des schwedischen Strommarktes, da die EVUs wegen des Wettbewerbs in den letzten vier Jahren jede dritte Stelle – insbesondere Monteure – abgebaut hatten. Die Verschlechterung des Service public ist vor allem in ländlichen Gebieten zu beobachten, da deren Kunden für die EVUs weniger gewinnbringend sind.

Schweiz/Baselland

Können derartige Verhältnisse in absehbarer Zeit auch in der Schweiz auftreten? Die Elektra Baselland Liestal (EBL) ist überzeugt, dass dies sehr unwahrscheinlich sein wird.

Das EMG kennt klare Rahmenbedingungen und vernünftige Regeln, und stellt einen politisch ausgewogenen Kompromiss dar. Es bewirkt keine halbherzige Deregulierung, sondern lässt die Strommarktkräfte am freien Markt voll spielen und greift nur dort regulierend ein, wo es nötig ist. Mit der Verordnung werden noch die letzten Lücken und Unklarheiten, insbesondere die Sicherstellung des Service public, geschlossen.

Die Realisierung der vollen Markttöffnung braucht zu deren sauberen Vorbereitung (Lösung der Messung, Datenbereitstellung, buchhalterische Trennung von Produktion, Transport und Verteilung usw.) eine angemessene Übergangsfrist, welche

mit sechs Jahren genügend sein dürfte. Umgekehrt sollte das EMG sobald wie möglich in Kraft treten, damit für alle EVUs gleiche Regeln (z.B. bezüglich Durchleitungsgewährung), d. h. gleich lange Spiesse gelten. Erst dann spielt der Wettbewerb. Das Referendum, welches gegen das EMG ergriffen wird, verzögert die Liberalisierung unnötig und ist mit den oberflächlichen Begründungen wie Zusammenschlüsse von EVUs, Privatisierung und Abbau von Arbeitsplätzen politisch und wirtschaftlich unverständlich und verantwortungslos.

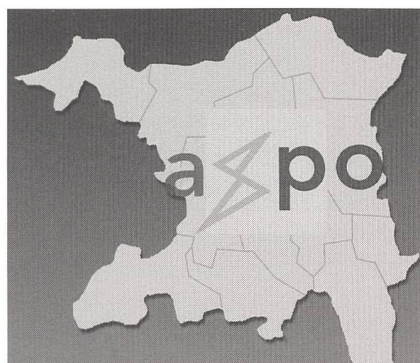
Der Verwaltungsrat der EBL hat stets entsprechende Finanzmittel zur Erneuerung und Erweiterung unserer Netze und Anlagen zur Verfügung gestellt, weshalb sich unsere Versorgungsinfrastruktur in einem sehr guten Zustand befindet. Es gibt keine Gründe, den Monteurenbestand der EBL zu reduzieren.

Wie überhaupt in der freien Marktwirtschaft, sollte auch bei der Strommarktliberalisierung der Einfluss der Kunden nicht unterschätzt werden. Einem vernünftigen Preis-Leistungs-Verhältnis sollte oberste Priorität zugeordnet werden. Der billige Preis eines Produktes kann oftmals nur auf Kosten der Qualität erzielt werden. Hohe Dienstleistungsqualität nicht zu billigen, aber zu günstigen Preisen zu liefern, dafür setzt sich die EBL voll ein.

Aus diesem Grund blickt die EBL der Liberalisierung aufmerksam entgegen. Ohne die damit verbundenen Probleme unterschätzen zu wollen, werden wir unseren Kundinnen und Kunden weiterhin eine einwandfreie Stromversorgung garantieren.

EMU wählt Axpo

(axpo/pm) Die Elektra Mettauertal und Umgebung (EMU) hat sich hinsichtlich der kommenden Strommarktöffnung für die exklusive Zusammenarbeit mit Axpo entschieden. Das regionale Versorgungsunternehmen erreicht als Vertriebspartnerin der Axpo bessere Konditionen im Stromeinkauf und verspricht sich zusätzliche Vorteile im Marketing und bei Dienstleistungen rund um die Energie. 117 von 118 Endverteilern im Kanton Aargau haben sich anhin zu einer exklusiven Zusammenarbeit mit Axpo entschlossen.



117 von 118 Endverteilern im Kanton Aargau arbeiten mit Axpo zusammen.

Erhöhung der Dividende bei den CKW

(ckw) Unter dem Vorsitz des Verwaltungsratspräsidenten Erwin Muff fand am 26. Januar 2001 die 107. ordentliche Generalversammlung der Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW) statt. Die Versammlung genehmigte den Jahresbericht und die Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1999/2000 (1. Oktober 1999–30. September 2000). Sie beschloss auf Antrag des Verwaltungsrates neu eine Dividende von 50 Franken pro Aktie (Vorjahr 40 sFr.) auszuschütten. Paul Baumann, Dr. Manfred Klis, Dr. Hansruedi Stadler und Richard Wyrch traten als Verwaltungsräte zurück. Die GV wählte neu in den Verwaltungsrat Martin Furrer, Schattdorf, Prof. Rainer F. Elsässer, München, und Dr. Georg Hess, Schindellegi, für die restliche Amtsdauer, das heisst bis zur ordentlichen Generalversammlung über das Geschäftsjahr 2000/2001.

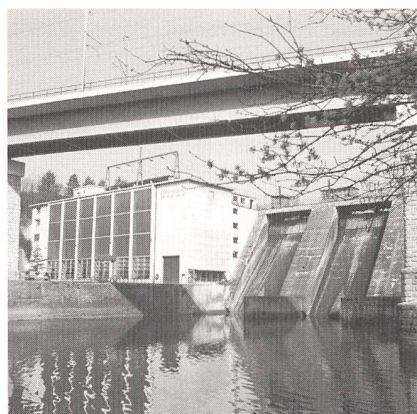
Thurgau: Ausbau Solarstromangebot

(p/d) Der Kanton Thurgau baut sein Solarstromangebot aus. Die kantonale Abteilung Energie, der Verein Solarstrom-Pool Thurgau und die Thurgauischen Elektrizitätsunternehmen haben sich zum Ziel ge-

setzt, die Energiegewinnung mittels Sonne zu fördern. Mit Arbon, Kreuzlingen, Amriswil und Weinfelden offerieren bereits vier Elektrizitätswerke ihren Kunden Solarstrom. Dieses Jahr sollen die Werke Berg und Tägerwil dazukommen. Produziert wird der Solarstrom in Genossenschafts- und privaten Anlagen. Bezogen wird er über den Solarstrom-Pool Thurgau. Dieser erhält die elektrische Energie von den Solarstromproduzenten unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Produzenten erhalten lediglich den eingespiessenen Strom vergütet. Deshalb verpflichtet sich der Pool, den Erlös aus der Stromvermarktung in neue Solarstromanlagen zu investieren.

ewz-Limmatkraftwerk Wettingen: Erneuerung der Konzession

Der Grosse Rat des Kantons Aargau hat am 16. Januar 2001 die Neukonzession des ewz-Kraftwerkes Wettingen für weitere 80 Jahre genehmigt. ewz hat diesen Entscheid mit Freude zur Kenntnis genommen. Als erste Massnahme steigert ewz freiwillig das Dotierwasser für die Limmatschleife sofort von 0,6 auf 1,5 Kubikmeter pro Sekunde. Mit dem positiven Entscheid ist die Erneuerung des 1933 in Betrieb genommen Kraftwerkes einen wichtigen Schritt weiter gekommen.



ewz-Flusskraftwerk Wettingen.

(ewz/p) Die Erteilung der Konzession für die Nutzung der Wasserkraft ist ausschlaggebend für die Sanierung des rund 70 Jahre alten ewz-Kraftwerkes Wettingen. Die grossen Investitionen für die umwelt- und altersbedingten Erneuerungen der Anlagen sowie für die Einhaltung des neuen Gewässerschutzgesetzes haben nach einer Neukonzession gerufen. Im Wesentlichen werden am Kraftwerk selber eine Dotierturbine eingebaut, die Wehrfelder um- und die Wehrbrücke neu gebaut, Sanierungen

am Beton ausgeführt, Schaltanlagen, Steuerungseinrichtungen und Transformatoren erneuert oder ersetzt sowie verschiedene Revisionen durchgeführt. Im ökologischen Bereich werden unter anderem Fischtreppe gebaut, Fischrefugien erstellt, die Ufer in der Limmatschleife und bei Geroldswil renaturiert. Das ewz-Wasserkraftwerk Wettingen produziert jährlich rund 145 Millionen Kilowattstunden elektrische Energie. Damit kann der Strombedarf von gegen 30 000 Haushaltungen gedeckt werden.

Bevor mit den Sanierungen begonnen werden kann, ist es notwendig, dass die Stimmberechtigten der Stadt Zürich einen Kredit von rund 70 Millionen Franken bewilligen sowie die Umweltverträglichkeitsprüfung und die Baubewilligung vorliegen. Der Baubeginn ist im Jahr 2003 vorgesehen. Die Bauarbeiten werden in Etappen und unter laufendem Betrieb stattfinden. Im Jahr 2007 soll das Vorhaben beendet sein. Dann wird die Restwassermenge in der Limmatschleife auf 12 Kubikmeter pro Sekunde im Sommer und 7,5 Kubikmeter pro Sekunde im Winter erhöht werden, die Energieproduktion 2% höher ausfallen und ökologische Ausgleichsmassnahmen greifen. Mit der Erteilung der Neukonzession durch den Grossen Rat wird ein klares Zeichen zur Produktion von nachhaltiger, erneuerbarer Energie gesetzt.

Telekommunikation für Erschwil

Die Gemeinde Erschwil setzt auf Telekommunikation in ihrem örtlichen Kabelfernsehtz und hat ihr Ortsnetz der EBM Telecom AG verkauft.

(d/p) Das Kabelfernsehtz der Gemeinde Erschwil ist das erste Ortsnetz im Thierstein/Laufentalgebiet, welches an die starke Glasfaserverbindung des Kommunikationsnetzes der Elektra Birseck angeschlossen wird. Damit werden neue Anwendungen wie digitales Fernsehen und Internet möglich.

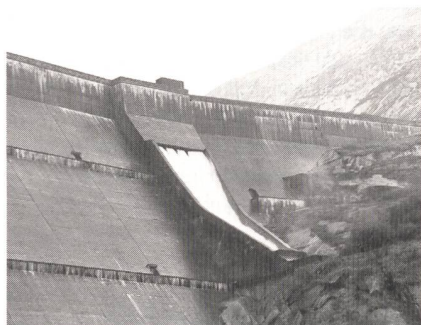
Die Gemeinde Erschwil hat der EBM Telecom AG, eine Tochter der Elektra Birseck, das heutige Netz per 1. Januar 2001 mit der Auflage, das bestehende Netz einwandfrei hochzurüsten, verkauft. Die EBM Telecom AG hat sich verpflichtet, während der Ausbauphase die Abonnementsgebühr für das Grundangebot von Radio und Fernsehen unverändert zu übernehmen und ab 2002 dieses Grundangebot mit einem moderaten Aufschlag von 3 Franken weiterhin anzubieten.

Axpo drängt ins MisoX

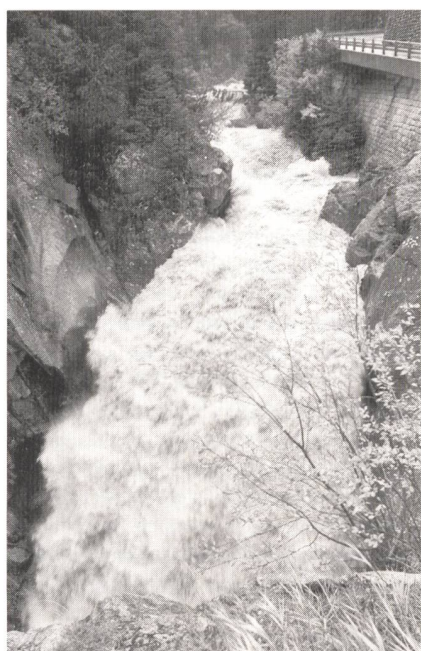
(m) Die Elettricità Industriale Lostallo SA (Elin) soll an die Axpo-Gruppe verkauft werden. Bisher war die Elin zu 85% in Besitz der Von Roll AG und zu 15% in Besitz der Konzessionsgemeinden. Diese behalten ihren Anteil. Die zehn Arbeitsplätze sind gesichert.

Hochwasser im Grimselgebiet

(ef) Im vergangenen Spätherbst liess der Dauerregen und die viel zu hohen Temperaturen auch im Gebiet der Kraftwerke Oberhasli AG (KWO) die Pegel der Stauseen enorm ansteigen. Die Aare und mehrere kleine Bäche wurden zu reissenden Flüssen, und die Angst der Menschen vor einer Überschwemmung nahm zu, sahen sie doch mit Entsetzen, was im benachbarten Oberwallis passierte. Einer Katastrophe entgingen jedoch Mensch, Tier und Umwelt im Grimselgebiet und Aaretal.

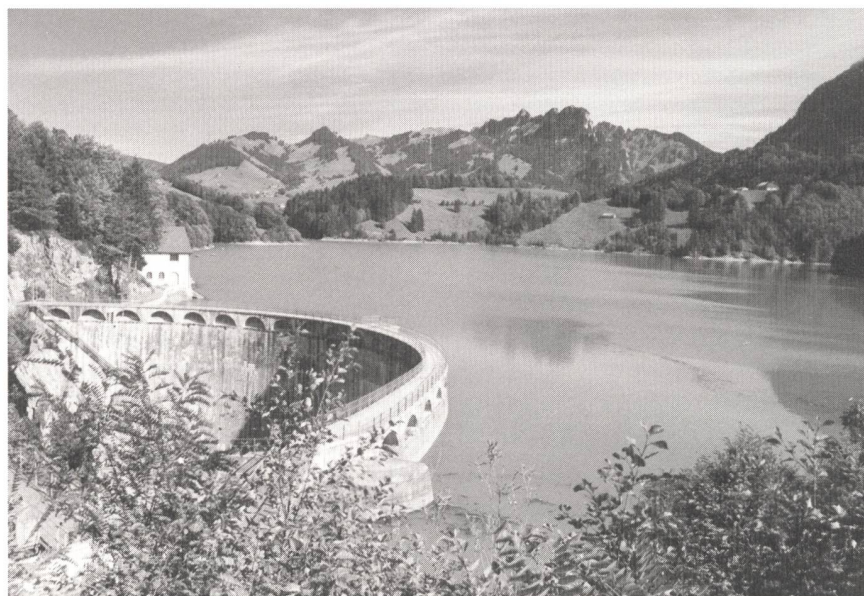


Bei der Staumauer Räterichsboden mussten die Saugüberfälle in Betrieb gesetzt werden.



Teilstück der reissenden Aare oberhalb des Handeckfalls (Berner Oberland).

Neue Kraft im Westschweizer Elektrizitätsmarkt



Wasserkraftanlage Montsalvens/Broc der Freiburger Elektrizitätswerke (FEW).
Barrage Montsalvens/Broc des Entreprises Electriques Fribourgeoises (EEF).

(few) Um sich im künftig liberalisierten Elektrizitätsmarkt besser zu behaupten, haben die Freiburger Elektrizitätswerke (FEW) und die Neuenburger Elektrizitätswerke (ENSA) das prinzipielle Vorgehen bis zum geplanten Zusammenschluss vereinbart. Der erste Schritt der beiden florierenden Unternehmen sieht vor, sofort eine gemeinsame Direktion und eine gemeinsame Verkaufsgesellschaft zu bilden sowie bis April 2001 die FEW-Beteiligung an der ENSA auf 13% zu erhöhen. Ende 2002 sollen die FEW mit 51% Mehrheitsaktionär der ENSA werden. Später wird die Gründung einer gemeinsamen Holding folgen, die im Jahr 2006 in eine von beiden Seiten getragene Fusion münden soll. Beide Unternehmen gehen davon aus, dass die Arbeitsplätze bei diesem Vorgehen gesichert sind.

Mit dem von den Verwaltungsräten beschlossenen Vorgehen wollen sich die bei-

den Elektrizitätsgesellschaften, die die gleichen Werte und Visionen vertreten, als geeinte Kraft bei der Umgestaltung des Elektrizitätsmarkts in der Westschweiz etablieren. Mit dem Zusammenlegen der beiden Stromnetze wird die im liberalisierten Markt erforderliche kritische Grösse bei der Stromverteilung erreicht. Die von den FEW eingeleitete neue Organisationsstruktur wird durch die Bildung einer einzigen Direktion und eines gemeinsamen Spartenmanagements und durch die Eingliederung von ENSA-Kadern gefestigt. Die Aktivitäten der beiden Firmen in den jeweiligen Einzugsgebieten werden durch die neue Struktur nicht tangiert. Die dezentral angelegten Servicestellen bleiben erhalten. Schliesslich erhalten die Aktionäre von ENSA durch den Verkauf von Aktien an die FEW die nötigen Mittel, um die finanzielle Situation der Neuenburger Gasgesellschaft GANSA zu bereinigen.

EGL mit unveränderter Dividende

(egl) Die ordentliche Generalversammlung der Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg AG genehmigte den Rechnungsabschluss für das am 30. September 2000 abgeschlossene Geschäftsjahr 1999/2000 und beschloss die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 8%. Trotz zunehmend schwierigerer Marktbedingungen in einem sich rasch liberalisierenden europäischen Strommarkt und eines Umsatzrückganges um 16% auf 539,2 Mio. CHF konnte die Elektrizitäts-Gesellschaft Lau-

fenburg AG (EGL) für das Geschäftsjahr 1999/2000 ein auf 32,4 Mio. CHF verbessertes Unternehmensergebnis ausweisen (Vorjahr Verlust von 353,2 Mio. CHF). Aus dem Verwaltungsrat zurückgetreten sind Luzi Bärtsch, Klaus Forster und Hans Kuntzemüller.

Neu in den Verwaltungsrat gewählt wurden Prof. Dr. Hans-Jörg Schötzau, Geschäftsführer der Axpo, sowie Dr. Magnus Sedlmayr, Geschäftsführer der E.ON Trading GmbH.

Rekordproduktion der Schweizer Kernkraftwerke

(sva) Die Schweizer Kernkraftwerke Beznau-I und -II, Mühleberg, Gösgen und Leibstadt erzielten im Jahr 2000 zusammen eine Nettostromproduktion von 24,97 Milliarden Kilowattstunden und übertrafen damit die bisherige Bestmarke aus dem Jahr 1998 um rund 2,5%. Zusätzlich zur Stromabgabe lieferten die Kernkraftwerke Gösgen und Beznau Fernwärme von umgerechnet total 83,2 Millionen Kilowattstunden. Insgesamt erreichten die letztjährigen Strom- und Fernwärmeabgaben (Nettoproduktion) der Schweizer KKW mit 25,05 Milliarden Kilowattstunden einen neuen Höchstwert. Dies vermeldet die Schweizerische Vereinigung für Atomenergie (SVA).



Rekordproduktion der Schweizer Kernkraftwerke.

Zusätzlich zur Stromabgabe lieferten die Kernkraftwerke Gösgen (KKG) und Beznau (KKB) Fernwärme. Die Kartonfabrik Niedergösgen (Kani) bezog aus dem benachbarten KKG über die Heissdampfleitung rund 174 Mio. kWh Prozesswärme, was die Stromproduktion des Werks um 66 Mio. kWh reduzierte. Die beiden Blöcke des Kernkraftwerks Beznau versorgten ih-

rerseits das regionale Fernwärmenetz Refuna mit rund 131,8 Mio. kWh thermischer Energie. Durch diese Wärmeabgaben verringerte sich die Stromproduktion des Kernkraftwerks Beznau um 17,1 Mio. kWh. Die Nettoproduktion der Schweizer Kernkraftwerke, die Summe der erwähnten Nettostromproduktion und der Minderstromproduktion infolge der Fernwärmeabgabe, belief sich auf 25,05 Mrd. kWh – gegenüber 23,62 Mrd. kWh im Vorjahr.

Höchstproduktionen in Leibstadt und Mühleberg

Die jährlichen Schwankungen in der Produktion beruhen unter anderem auf unterschiedlich langen Stillstandszeiten während der Jahresrevisionen. Zwei der fünf Kernkraftwerksblöcke, das Kernkraftwerk Leibstadt (KKL) und das Kernkraftwerk Mühleberg (KKM), produzierten im vergangenen Jahr mehr Energie als je zuvor. Unter anderem durch die Erhöhung der Nettoleistung von 1080 auf 1115 Megawatt (MW) verzeichnete das KKL seinen neuen Nettoproduktions-Rekord. Zum guten Ergebnis trug auch die mit 24 Tagen und 17 Stunden bisher kürzeste Jahresrevision des Werks bei. Das KKM erreichte die neue Höchstmarke in seinem 28. Betriebsjahr, was die Zuverlässigkeit der Anlage unter Beweis stellt.

Einwandfreier Anlagenzustand

Die hohen Produktionsergebnisse in den letzten Jahren widerspiegeln den einwandfreien Zustand des schweizerischen Kernkraftwerksparks sowie die gute Betriebsführung in den einzelnen Anlagen. Gesamthaft erreich-

ten die Schweizer Kernkraftwerke eine durchschnittliche Arbeitsausnutzung (bezogen auf die Gesamt-Nettoleistung von 3170 MW) von 90,0%. Die Arbeitsausnutzung gibt das prozentuale Verhältnis zwischen der von der Anlage tatsächlich erzeugten Energie (Nettoproduktion) und der bei durchgehendem Volllastbetrieb theoretisch produzierbaren Energie an.

Die detaillierten Zahlen

Die genauen Zahlen für 2000 sehen wie folgt aus: Leibstadt (1115 MW, BWR) produzierte im Berichtsjahr netto 8823 189 MWh (Vorjahr 8319 987) Strom bei einer Arbeitsausnutzung von 90,2%. Gösgen (970 MW, PWR) verzeichnete eine Nettoproduktion von 7804 245 MWh (7533 930) und erreichte eine Arbeitsausnutzung von 92,3%. Für Beznau-1 (365 MW, PWR) lauten die entsprechenden Werte 2538 196 MWh (2841 266) und 79,4%, für Beznau-2 (365 MW, PWR) 3071 026 MWh (2217 194) und 95,8%. Mühleberg (355 MW, BWR) produzierte netto 2817 031 MWh (2702 818) und erreichte eine Arbeitsausnutzung von 90,1%.

Les centrales nucléaires suisses ont enregistré un nouveau record

(aspea) Les centrales nucléaires de Beznau I et II, Mühleberg, Gösgen et Leibstadt ont enregistré au total l'année dernière une production nette d'électricité de 24,97 milliards de kWh et ont dépassé ainsi d'environ 2,5% l'ancien record de l'année 1998. En plus de fournitures d'électricité, les centrales nucléaires de Gösgen et de Beznau ont également livré de la chaleur à distance correspondant à un total de 83,2 millions de kWh. Globalement, les livraisons d'électricité et de chaleur à distance (production nette) des centrales nucléaires suisses ont atteint le nouveau record de 25,05 milliards de kWh. Les chiffres se fondent sur les résultats publiés par l'ASPEA.

La cartonnerie de Niedergösgen (Kani) a prélevé de la centrale nucléaire voisine de Gösgen quelque 174 millions de kWh de chaleur industrielle, ce qui a réduit la production d'électricité de la centrale de 66 millions de kWh. Les deux tranches de la centrale nucléaire de Beznau ont livré pour leur part quelque 131,8 millions de kWh d'énergie thermique au réseau régional de chauffage à distance Refuna. Ces fournitures de chaleur ont diminué la production d'électricité de Beznau de 17,1 millions de kWh. La production nette des centrales nucléaires suisses, c'est-à-dire la somme de la production nette d'électricité indiquée ci-dessus et de la diminution de cette production due aux livraisons de chaleur à distance a atteint 25,05 milliards de kWh, contre 23,62 milliards l'année précédente.

Records de production à Leibstadt et à Mühleberg

Les fluctuations annuelles de la production s'expliquent entre autres par les durées

différentes des arrêts pour les révisions. Deux des cinq tranches nucléaires ont produit l'année dernière plus d'énergie que jamais, à savoir les centrales nucléaires de Leibstadt et de Mühleberg. Du fait entre autres de l'élévation de sa puissance nette de 1080 à 1115 MW, Leibstadt a enregistré un nouveau record de production nette. Le bon résultat provient aussi de la durée de la révision annuelle (24 jours et 17 heures) la plus courte jamais atteinte par la centrale. La centrale nucléaire de Mühleberg a réalisé ses meilleures performances dans sa 28^e année d'exploitation, ce qui démontre la fiabilité de l'installation.

Etat irréprochable des installations

Les résultats de production élevés enregistrés ces dernières années reflètent l'état irréprochable du parc nucléaire suisse, et la qualité de la gestion d'exploitation de chaque installation. Les centrales nucléaires suisses ont atteint globalement un taux d'utilisation moyen (par rapport à la puissance nette totale de 3170 MW) de 90,0%. Le taux d'utilisation indique le rapport entre l'énergie effectivement produite par l'installation (production nette) et l'énergie qu'elle pourrait théoriquement produire en cas d'exploitation ininterrompue à pleine puissance.

Les chiffres détaillés

Les chiffres précis pour 2000 sont les suivants: Leibstadt (1115 MW, réacteur à eau bouillante) a produit au cours de l'exercice 8 823 189 MWh (8 319 987 l'année précédente) d'électricité avec un taux d'utilisation de 90,2%. Gösgen (970 MW, réacteur à eau sous pression) a enregistré une production nette de 7 804 245 MWh (7 533 930) et a atteint un taux d'utilisation de 92,3%. Les chiffres correspondants sont les suivants pour la centrale de Beznau: 2 538 196 MWh (2 841 266) et 79,4% pour Beznau I (365 MW, réacteur à eau sous pression), et 3 071 026 MWh (2 217 194) et 95,8% pour Beznau II (365 MW, réacteur à eau sous pression). Mühleberg (355 MW, réacteur à eau bouillante) a produit 2 817 031 MWh (2 702 818) nets et a atteint un taux d'utilisation de 90,1%.

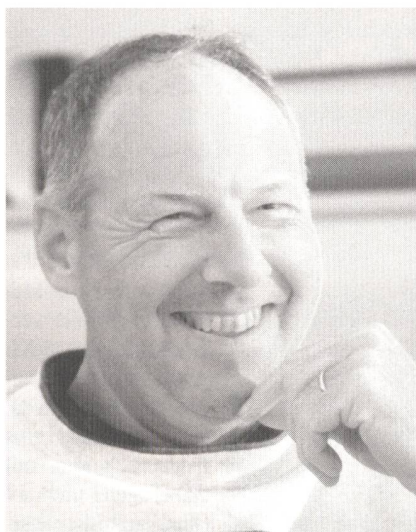
Pylônes à la casse

(ofel) L'arrivée en Romandie de la très haute tension à 380 kV présente un avantage considérable pour le paysage: elle permet d'assainir le réseau et de démanteler d'anciennes liaisons désormais inutiles. Le démontage de 27 km de lignes de 125 kV entre Saint-Triphon et les hauteurs de Vevey a débuté.

La mise en sécurité de l'approvisionnement en électricité de la Suisse romande par

la nouvelle artère entre Genève et le Valais (Verbois-Chamoson) du réseau 380 kV permet aujourd'hui d'alléger le réseau de transport régional. C'est le cas de la partie orientale de l'Arc lémanique. Le démontage du tronçon situé entre les postes de Saint-Triphon et de la Veyre, au-dessus de Vevey, a déjà commencé.

Karl Georg Scheuter nouveau Geschäftsführer der Youtility AG



Karl Georg Scheuter wird im Frühling 2001 bei der Youtility AG die Stelle als Geschäftsführer antreten.

(bkw/pm) Die im Herbst 2000 von rund 30 Berner Elektrizitätsversorgungsunternehmen gegründete gemeinsame Vertriebsgesellschaft Youtility AG konnte mit Karl Georg Scheuter einen qualifizierten Manager mit Erfahrung in Marketing und Engineering als Geschäftsführer gewinnen.

Er tritt die Stelle im Frühling 2001 an, ist jedoch bereits jetzt aktiv an den Entscheidungen beteiligt. Karl Georg Scheuter ist Ingenieur und leitet zurzeit den Bereich Produktion und Technik der HACO AG in Gümligen. In den vergangenen Jahren war er unter anderem im nationalen Programm Energie 2000, Ressort Industrie, engagiert. Mit ihm wird die Youtility AG einen engagierten Vertreter der Energiekonsumenten und Kenner deren Bedürfnisse an ihrer Spitze haben.

Partnerschaft der McDonald's Suisse Holding SA und Watt Suisse AG

(wa) McDonald's nutzt bereits heute die Chancen der Liberalisierung von morgen – und wird den Strombedarf sämtlicher Familienrestaurants und Golden-Arch-Hotels in der Schweiz bei der Watt Suisse AG einkaufen.

Kurz nach Abschluss des Stromlieferungsvertrages mit einem der grössten Bergbahnunternehmen, der Weissen Arena, Flims, stellt die Watt Suisse mit dem McDonald's-Vertrag einmal mehr ihre Kundenorientierung und Innovationskraft unter Beweis. Als leistungsfähigste Anbieterin wird Watt Suisse künftig die mehr als 120 Familienrestaurants und die Golden-Arch-Hotels von McDonald's beliefern. Der Bezug von 45 Mio. kWh pro Jahr von der Watt Suisse bringt McDonald's erhebliche Kosteneinsparungen. «Wichtig ist jedoch die Partnerschaft mit unserem neuen Lieferanten, die auch in Zukunft optimale Lösungen mit Energie verspricht», so Thomas Schneider, Konzernleitungsmitglied von McDonald's Suisse Holding SA.

Stromer können auch gut zielen

(ef) Aus dem von der BKW FMB Energie AG organisierten Gruppenwettschiessen holten sich im vergangenen Herbst die CKW-Schützen mit 280 Punkten den Gruppensieg.



Die Schützen von links:
Walter Gisler, Hans Koch,
Wendelin Zurfluh, Anton Müller,
Alois Zumbühl und Josef Reinhard.



Christian Rogenmoser (rechts) erhielt am 7. Februar im Kraftwerk Dietikon das entsprechende Zertifikat von SQS-Vertreter René Wasmer.

Zertifizierte Umweltpolitik der EKZ

Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) haben ihre Umweltpolitik neu formuliert. Seit Januar erfüllt der grösste schweizerische Stromverteiler die strengen Normen nach ISO 14001. Der Bogen zwischen Produktion, Stromverteilung und Konsument beginnt sich zu schliessen.

(ekz) «Wir stellen uns der wachsenden Umweltverantwortung in allen Bereichen unserer unternehmerischen Aktivitäten». Mit diesem Kernsatz aus der neu formulierten Umweltpolitik der EKZ stellte Christian Rogenmoser, Vorsitzender der EKZ-Geschäftsleitung, die gezielt umweltbewusste Neuausrichtung des kantonalen Elektrizitätswerkes vor.

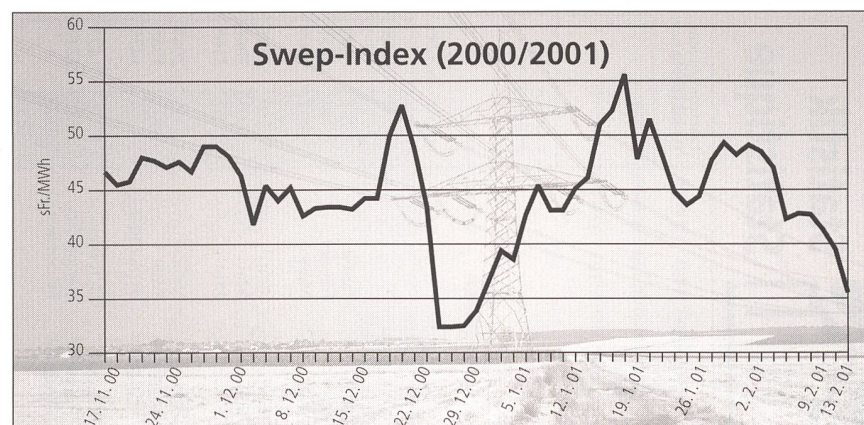
Wohl haben die EKZ schon bis anhin sämtliche gesetzlichen Vorschriften erfüllt. Der Erhaltung einer intakten Umwelt, dem Schutz natürlicher Ressourcen und der Lebewesen messen die EKZ jedoch strategische Bedeutung hinsichtlich Image, Kundenvertrauen und Geschäftserfolg zu. Ihre Umweltpolitik berücksichtigt damit sowohl ökologische wie ökonomische Kriterien.

Die EKZ haben ihre sämtlichen Geschäftsfelder nach den strengen Vorgaben der internationalen Norm ISO 14001 durchleuchtet und ein verbindliches Umweltmanagementsystem eingeführt. Ziele und Handlungsgrundsätze gehen deutlich über das gesetzliche Minimum hinaus. Eine regelmässige Schulung wird eine hohe Umwelt-Performance sichern. Auf oberster Ebene sind alle unternehmerischen Entscheide auf ihre Umweltverträglichkeit zu prüfen. Bei den Marktleistungen nimmt die neutrale Information und Beratung für einen sicheren und effizienten Umgang mit Energie weiterhin einen hohen Stellenwert ein mit dem Ziel, die Öffentlichkeit für die umweltgerechte Energieanwendung zu sensibilisieren.

Die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten gipfelten im Januar 2001 in einem erfolgreich bestandenen zweitägigen Zertifizierungs-Audit durch Experten der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS). Im Kraftwerk Dietikon konnte Rogenmoser am 7. Februar das entsprechende Zertifikat aus den Händen von SQS-Vertreter René Wasmer entgegennehmen.

SWEP-Index

Der SWEP (Swiss Electricity Price Index) repräsentiert die in der Schweiz während eines Tages getätigten Stromgeschäfte auf dem Spotmarkt. Der SWEP gibt den Grosshandelspreis für kurzfristig gehandelte elektrische Energie an und ist daher nicht identisch mit dem Konsumentenpreis für Strom. Der Index ist tagesaktuell auf folgenden Homepages zu finden: www.atel.ch, www.bkw.ch, www.egl.ch. Am SWEP beteiligt sind Atel, EGL, BKW, NOK, TXU, MVV Energie, RWE Energie, EOS sowie die belgische Electrabel.



In Kürze



EW Nidwalden wird AG

Das Elektrizitätswerk Nidwalden (EWN) wird für den freien Markt umgerüstet. Der Landrat hat im Februar in erster Lesung die Umwandlung der öffentlich-rechtlichen Anstalt in eine AG gutgeheissen. Das EWN bleibt im Besitz des Kantons.



EVb wird Energie Thun AG

Die ehemalige Energie- und Verkehrsbetriebe Thun (EVb) heissen neu Energie Thun AG. Die Gründung erfolgte rückwirkend auf den 1. Januar 2001. Das Unternehmen wird sich an der Swiss City Power AG beteiligen.



Kurzschluss in EWZ-Unterwerk

Am Donnerstag, 18. Januar, ereignete sich um 23.23 Uhr ein Kurzschluss an einer 11-Kilovolt-Leitung ab dem EWZ-Unterwerk Frohalp. Dadurch fiel für rund eine Sekunde die Spannung in den Quartieren Wollishofen und Leimbach aus. Direkt und rund zwei Stunden lang war die Firma Sihl vom Kurzschluss betroffen. Sie konnte erst nach ersten Reparaturarbeiten durch den ewz-Pikettdienst wieder mit Energie versorgt werden.



Neu: EBLCom AG

In Liestal wurde mit der EBLCom AG eine neue regionale Kommunikations-Gesellschaft gegründet. Die Unternehmung bietet ein attraktives, wettbewerbsfähiges Angebot für Radio-/Fernsehsignale, Internetdienste und Datenleitungen im Baselbiet an.